

Plotzlich war die Straße weg

Gestern war das Ötztal zwischen Oetz und Sölden kurz weder über das Timmelsjoch noch über die teils weggeschwemmte Ötztal-Bundesstraße erreichbar. Auch im Pitztal wurden Häuser evakuiert.

von Melina O. Mittermöckler und Thomas Parth

Ötztal – Im Ötztal sinken die Hochwasserpegel seit gestern, um die Mittagsstunden. Die Situation bei den Einsatzkräften bleibt „noch angespannt, aber entspannt sich“, sagte Söldens Bürgermeister Ernst Schöpf. 22 Touristen waren mit Stand Montagmittag laut der Amtsleiterin Anna-Lena Riml in Notunterkünften – also in Hotels – untergebracht, die Kosten sollen von der Gemeinde übernommen werden. Der Ort war bis Montagnachmittag abgeschnitten: Die Bundesstraße im Ötztal ist an mehreren Stellen für den gesamten Verkehr gesperrt. Gegen 15 Uhr am Montagnachmittag war die Strecke über das Timmelsjoch wieder befahrbar.



Die Ötztaler Bundesstraße B186 wurde zwischen Umhausen und Längenfeld nahe der Abzweigung Köfels teilweise weggerissen.

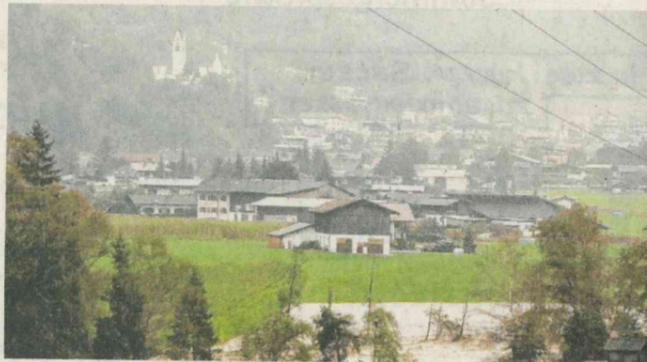
Foto: zoom.tirol

„Die Gäste sind wenig erfreut. Sie werden von uns alle zwei Stunden über die Lage informiert.“

Bärbel Frey (Hotelchefin, Therme Längenfeld)

Zwischen Umhausen und Längenfeld, bei Köfels, wurden Teile der B186 sowie Teile der Brücke nach Köfels von den Wassermassen der Ötztaler Ache weggerissen. Auf der Pressekonferenz des Landes machte Elmar Rizzoli, Leiter des Katastrophenschutzentrums, klar, dass die Straße ins Ötztal wohl einige Tage gesperrt sein könnte. Die Versorgung vor Ort sei nicht das große Problem. Für die notfallmedizinische Versorgung in der Nacht werde ein Hubschrauber mit Nachtsichtgerät bereitgestellt.

Mit den Straßenschäden und den vorsorglichen Evakuierungen im Umhausener Ortsteil Tumpen, wo 60 Personen ihre Häuser im Weiler Ried verlassen mussten, war der vorläufige Höhepunkt des Hochwassers erreicht. „Die Häuser in Ried liegen unter dem Niveau der Ötztaler Ache und wurden präventiv geräumt. Die Bewohner kamen im ehemaligen Gasthof Plattner unter und wurden dort versorgt“, informierte Umhausens Bürgermeister Jakob Wolf. Bereits in der Nacht auf Montag wurde die Ötztaler Ache streng beob-



Bei Oetz trat die Ötztaler Ache über die Ufer und überschwemmte einige Felder.

Foto: Parth



In Sölden waren die Brücken für längere Zeit unpassierbar und gesperrt. Bewohner und Gäste wurden gebeten, nicht ins Freie zu gehen.

Foto: zoom.tirol

achtet. Noch vor 8 Uhr Früh waren die ersten Brücken über die sonst so beschauliche Ache gesperrt worden.

Sorgen machte man sich besonders in Längenfeld bei der Einmündung des Fischbachs in die Ötztaler Ache. Wie Feuerwehr-Kommandant Lukas Schöpf berichtete, waren Bagger und schweres Gerät im Einsatz, um Schlimmeres zu verhindern. Gleich nebenan im Aqua Dome hatte man sich noch in der Nacht auf Montag dazu entschlossen, die Anlage

dichtzumachen, bestätigte Hotelchefin Bärbel Frey: „Die Schotten sind dicht. Die Tiefgarage von Hotel und Therme ist geschlossen. Dort haben wir Wassereintritte. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, die Tiefgaragen laufend auszupumpen.“

Die Gäste vor Ort konnten aufgrund der Straßensperren nicht abreisen. Ankünfte waren ebenfalls nicht möglich. „Die Gäste sind verständlicherweise nicht erfreut, sie werden von uns alle zwei Stunden über die Lage infor-



Die Einsatzkräfte in Sölden waren auch damit beschäftigt, mit Wasser vollgelaufene Kellerabteile leer zu pumpen.

Foto: zoom.tirol

miert“, sagte Frey gestern. Heute hat der Aqua Dome wieder geöffnet. Eine ähnliche Situation bot sich auch in der Area47. Das Outdoor-Resort liegt beidseitig der Ötztaler Ache. Geschäftsführer Chris Schnöller hielt seine Hausgäste seit gestern Früh über die sich laufend verändernde Situation auf dem Laufenden.

In Sölden schienen die Bewohner den ersten Schock rasch überwunden zu haben – zumal sie schon in vergangenen Jahren mit Straßensperren konfrontiert waren.

„Wir können nicht mehr tun als warten, hoffen und beten“, sagte etwa Arno Stigger, Geschäftsführer des Hotels „Sunny Sölden“. Rund 60 Gäste hatte er im Haus. Jenen, die gestern abgereist wären, ermöglichte er den weiteren Aufenthalt kostenlos. „Bisher haben die Gäste keine Panik. Sie schauen sich das Spektakel an“, schilderte Josef Plörer, Inhaber des Hotels

am Hof. Zu diesem Zeitpunkt hatte man bereits Sandsäcke geholt, sollte die Lage noch kritischer werden.

Im Hotel „Bäckelar, Wirt Sölden“ war man am Montag zu Mittag im Dauerstress: „Wir haben das Wirtshaus voll mit Leuten, die nicht über das Timmelsjoch kommen.“ Es fehle an Mitarbeitern, weil sie nicht in den Ort gelangen. Im Gasthof Grauer Bär wurden Bergrettung und Feuerwehr verköstigt. Erst ab 15 Uhr konnten die Gäste über Südtirol ausreisen.

„Man muss zur Kenntnis nehmen, dass man gewisse Naturgewalten nicht unter Kontrolle hat.“

Ernst Schöpf (Bürgermeister von Sölden)

Die Trinkwasserversorgung war laut der Gemeinde gesichert. Lediglich zwischen etwa 10 und 11 Uhr am Montagvormittag seien kurz die Leitungen abgedreht worden, damit sie nicht vom Hochwasser beschädigt werden. Die Bergbahnen hatten den Betrieb am Montag gar nicht erst aufgenommen. Bürgermeister Schöpf sah Sölden gut vorbereitet: „Man kennt die Heimatgemeinde und weiß, wo es kritischer werden kann.“ Ötztal Tourismus helfe Gästen gerne weiter, wie Geschäftsführer Oliver Schwarz betonte: „Die Gäste in den Betrieben sind sicher, wenn sie sich an die Regeln halten.“ Wann sich die Lage vollends beruhigt, war gestern Nachmittag noch nicht absehbar: „Das ist Kaffeesudleserei. Man muss zur Kenntnis nehmen, dass man gewisse Naturgewalten nicht unter Kontrolle hat“, meinte Schöpf.

Auch im benachbarten Pitztal mussten gestern drei Häuser im Jerzner Weiler Ritzried evakuiert werden.

Dies berichtete der Imster Bezirksfeuerwehrkommandant Roland Thurner. Es habe zudem Meldungen von kleineren Muren und Erdbeben weiter taleinwärts gegeben. Notaggregate würden über Stromausfälle hinweghelfen.

Zum Hochwasser-Liveblog auf www.tt.com



Ein Jahrhunderthochwasser und seine Folgen

Bis die Pegel einiger Tiroler Flüsse ganz zurückgehen und sich die Lage endgültig entspannt, wird es noch dauern.

Von Benedikt Mair

Innsbruck – Rinnsale schwellen zu mächtigen Bächen an. Flüssen formten sich reißende Ströme. Vor den Fluten am Montag haben die Tiroler Behörden gewarnt, ihre tatsächlichen Dimensionen waren dann aber doch für viele überraschend gewaltig. In einigen Teilen des Landes sprechen Experten sogar von einem Jahrhunderthochwasser. Bis die Pegel mancherorts ganz zurückgehen und sich

die Lage endgültig beruhigt, wird es noch dauern.

Grund für die Ausnahmesituation war allem voran der anhaltende und starke Regen. „Weit drinnen im Ötztal fielen zum Beispiel bis zu 150 Liter pro Quadratmeter in nur wenigen Stunden“, sagt Michael Winkler vom Innsbrucker Standort der GeoSphere Austria. In Gschnitz (162 Liter pro Quadratmeter) und im hinteren Zillertal (190 Liter pro Quadratmeter) wurde dieser Wert sogar noch über-

„Weil die Schneefallgrenze auf über 3000 Metern Höhe lag, ging jeder Tropfen sofort in die Flüsse ein.“

Michael Winkler (Meteorologe, GeoSphere Austria)

troffen. „Weil die Schneefallgrenze auf über 3000 Metern lag, ging jeder einzelne Tropfen sofort in die Bäche und Flüsse ein“, erklärt er.

Georg Raffener, Hydrologe beim Land Tirol, berich-

tet, dass „ein hundertjähriges Hochwasser unter anderem an der Ötztaler Ache und wohl auch am Inn bis Innsbruck verzeichnet wurde. Dreißigjährige Hochwasser haben wir an einigen anderen Flüssen gemessen.“ Es werde dauern, bis sich alle Pegelstände wieder normalisieren. „Und bis wir das gesamte Ausmaß und jeden Aspekt dieses Ereignisses voll erfasst und hydrologisch eingehend analysiert haben, wird einige Zeit vergehen“, sagt Raffener.



Ein Jahrhunderthochwasser dürfte es gestern unter anderem beim Inn in Innsbruck gegeben haben. Die Einsatzkräfte waren vorbereitet.

Foto: Axel Springer